

Kurzbericht

Bern, Mai 2002

Verfasser: Dr. Ernst Gächter

Unterlagen zur demographischen Struktur der Stadt Bern 1999-2001 sowie längerfristige Entwicklungen

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeines.....	1
2. Bevölkerungsstruktur und -bewegungen 1999-2001	1
3. Längerfristige Entwicklung der Bevölkerungsbewegungen.....	3
4. Entwicklung der demographischen Struktur 1990/1995-2001	5
5. Unterlagen zur ausländischen Wohnbevölkerung	11

1. Allgemeines

Bis zum Berichtsjahr 1996 veröffentlichten die Statistikdienste jeweils jährlich einen Kurzbericht "Bevölkerungsbewegung und Bevölkerungsbestand in der Stadt Bern". Ebenfalls wurde bis zum Berichtsjahr 1995 zu Händen des Gemeinderates und der Ausländerkommission jeweils eine sogenannte Ausländerdokumentation zusammengestellt. Infolge mangelnder Ressourcen musste dann auf die jährlichen Publikationen verzichtet werden. Im Dezember 1999 erschien ein zusammenfassender Bericht für die Jahre 1996-1998¹. Die wichtigsten Eckdaten der Jahre 1999 bis 2001 wurden laufend in Form von Medienmitteilungen² und im Internet veröffentlicht.

Der vorliegende Kurzbericht fasst die Entwicklungen in den drei Berichtsjahren kurz zusammen und geht dann auf einige spezifische Strukturen und längerfristige Veränderungen näher ein.

2. Bevölkerungsstruktur und -bewegungen 1999-2001

Die wichtigsten Daten der demographischen Entwicklung³ der vergangenen drei Jahre sind in Tabelle 1 zusammengestellt. Während das Jahr 1999 mit einem Bevölkerungsverlust von 419 Personen (vor Bestandeskorrektur -542) abschloss, ergab sich im Jahr 2000 ein Bevölkerungszuwachs von 285 Personen (vor Bestandeskorrektur +229). Im Jahre 2001 resultierte dagegen wieder ein kleiner Verlust von 91 Personen (vor Bestandeskorrektur -109). Während der Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung sich nur unwesentlich veränderte, wechselte der Wanderungssaldo von -415 im Jahre 1999 auf +670 (2000) und +302 (2001).

Die Gesamtveränderung der schweizerischen Wohnbevölkerung ging von einem Verlust von 845 Personen (1999) auf -650 (2000) bzw. -675 (2001) zurück. Der Verlust bei den Schweizerinnen und Schweizern ist vor allem auf den Todesfallüberschuss zurückzuführen. Die ausländische Wohnbevölkerung legte in allen drei Jahren zu (inkl. Bestandeskorrekturen): 1999 +427, 2000 +935 und 2001 +583. Massgebend war dabei jeweils vor allem der Wanderungsgewinn. Deutlich angestiegen ist in den drei Jahren die Zahl der Nationalitätswechsel (317 / 433 / 538).

¹ Statistikdienste der Stadt Bern: Unterlagen zur demographischen Struktur und Entwicklung der Stadt Bern 1996-1998, Kurzbericht, 22p, Bern 1999

² Statistikdienste der Stadt Bern: Bevölkerungsbewegung und Bevölkerungsbestand im Jahre 2001: Trotz Wanderungsgewinn kleiner Bevölkerungsverlust in der Stadt Bern, Medienmitteilung Nr. 03/2002 vom 29. Januar 2002

³ Alle Zahlen in diesem Bericht beziehen sich auf die Wohnbevölkerung gemäss wirtschaftlichem Wohnsitzbegriff. Nicht gezählt sind dabei Personen mit diplomatischem Status oder EDA-Bewilligung und Asylbewerberinnen und -bewerber.

Tabelle 1: Entwicklung der Wohnbevölkerung 1999 - 2001

Merkmal	Schweizerinnen und Schweizer	Ausländerinnen und Ausländer	Total
1999			
Anfangsbestand	102 082	24 804	126 886
Zuzug	7 478	3 543	11 021
Wegzug	7 971	3 177	11 148
Wanderungssaldo	-493	+366	-127
Lebendgeborene	815	333	1 148
Gestorbene	1 484	79	1 563
Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung	-669	+254	-415
Nationalitätswechsel	+317	-317	...
Gesamtveränderung	-845	+303	-542
Jährliche Bestandeskorrektur	-1	+124	+123
Endbestand	101 236	25 231	126 467
2000			
Zuzug	7 540	4 222	11 762
Wegzug	7 940	3 152	11 092
Wanderungssaldo	-400	+1 070	+670
Lebendgeborene	747	312	1 059
Gestorbene	1 430	70	1 500
Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung	-683	+242	-441
Nationalitätswechsel	+433	-433	...
Gesamtveränderung	-650	+879	+229
Jährliche Bestandeskorrektur	-	+56	+56
Endbestand	100 586	26 166	126 752
2001			
Zuzug	7 242	4 338	11 580
Wegzug	7 807	3 471	11 278
Wanderungssaldo	-565	+867	+302
Lebendgeborene	757	343	1 100
Gestorbene	1 405	106	1 511
Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung	-648	+237	-411
Nationalitätswechsel	+538	-538	...
Gesamtveränderung	-675	+566	-109
Jährliche Bestandeskorrektur	+1	+17	+18
Endbestand	99 912	26 749	126 661
Mittlere Wohnbevölkerung 2001	100 310	26 480	126 790

Auch die Bevölkerungsstruktur unterlag zwischen Ende 1998 und Ende 2001 einigen markanten Änderungen (siehe Tabelle 2). Im gesamten resultierte ein Rückgang von 225 Personen oder 0,2%, wobei die Personen männlichen Geschlechts um 0,4% zu-, diejenigen weiblichen Geschlechts aber um 0,6% abnahmen. Diese Verschiebung ist im wesentlichen durch den hohen Todesfallüberschuss der schweizerischen Frauen und den Zuzugsüberschuss ausländischer Männer bedingt. Die schweizerische Bevölkerung nahm in den drei

Jahren um 2,1% ab, während die ausländische um 7,8% zunahm. Der Rückgang der Schweizerinnen und Schweizer ist auf die Abnahme der Niedergelassenen zurückzuführen.

Tabelle 2: Bevölkerungsstruktur Ende 1998 und Ende 2001 sowie Veränderung 1998-2001

Merkmale	31. Dezember 1998	31. Dezember 2001	Veränderung Ende 1998 bis Ende 2001	
			absolut	in %
Wohnbevölkerung insgesamt¹⁾	126 886	126 661	-225	-0,2
Geschlecht				
männlich	58 792	58 998	+206	+0,4
weiblich	68 094	67 663	-431	-0,6
Nationalität				
Schweizerinnen und Schweizer	102 082	99 912	-2 170	-2,1
davon Niedergelassene	96 025	93 848	-2 177	-2,3
Wochenaufenthalter	6 057	6 064	+7	+0,1
Ausländerinnen und Ausländer ¹⁾	24 804	26 749	+1 945	+7,8
Altersstruktur				
0 – 6 Jahre	6 919	6 756	-163	-2,4
7 – 15 Jahre	7 816	8 117	+301	+3,9
16 – 19 Jahre	4 097	3 986	-111	-2,7
20 – 64 Jahre	81 910	82 804	+894	+1,1
65 Jahre und mehr	26 144	24 998	-1 146	-4,4

1) Nach wirtschaftlichem Wohnsitzbegriff, aber ohne Diplomatinen und Diplomaten und internationale Funktionärinnen und Funktionäre mit ihren Familienangehörigen, ohne diplomatisches Personal mit EDA-Bewilligung und ohne Asylbewerberinnen und Asylbewerber.

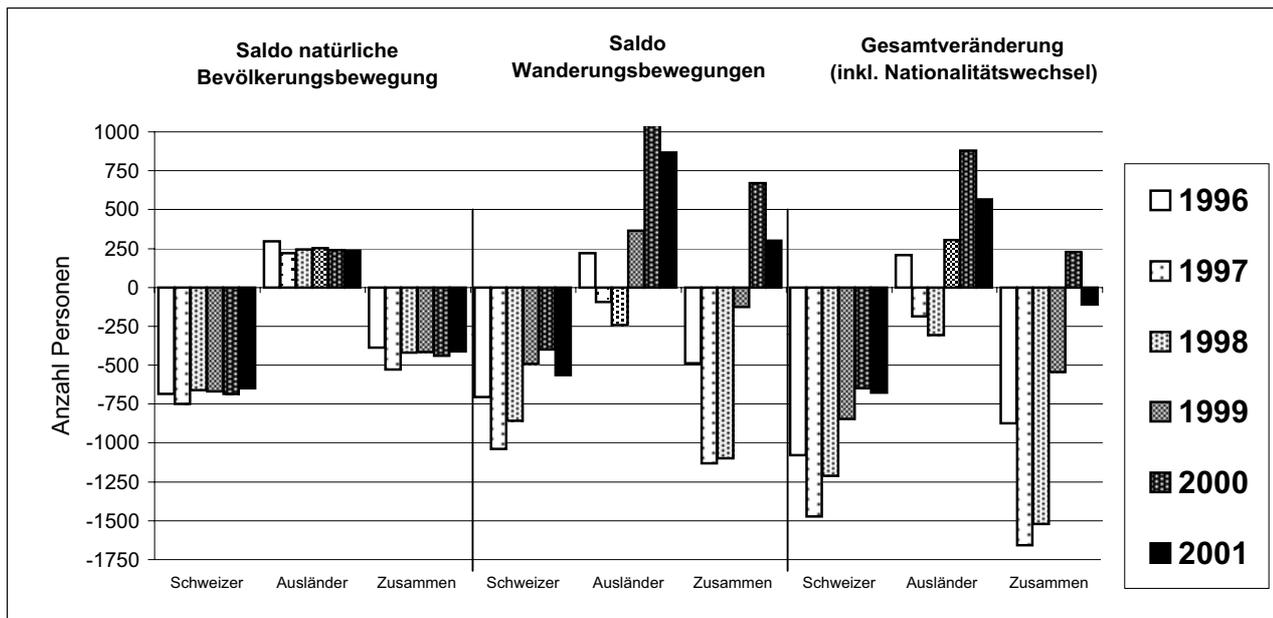
Bei der Altersverteilung der Bevölkerung ergaben sich unterschiedliche Tendenzen: Während die Personen zwischen null und sechs Jahren wegen rückläufiger Geburtenzahlen abnahmen, zeigten die Jugendlichen zwischen sieben und fünfzehn Jahren eine deutlich Zunahme, was auf die höheren Geburtenzahlen anfangs der neunziger Jahre im Vergleich zu den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts zurückzuführen ist. Abgenommen haben dagegen die Personen zwischen sechzehn und neunzehn Jahren wegen eines rückläufigen Zuzugsüberschusses in dieser Alterskategorie. Leicht gestiegen ist der Bevölkerungsbestand im sogenannten erwerbsfähigen Alter. Deutlich abgenommen hat die Zahl der Personen über 65 Jahren. Dies ist auf kleinere nachrückende Jahrgänge zurückzuführen (bedingt durch starke Wegzugsüberschüsse von Personen im Alter von 25 bis 40 Jahren vor allem in den sechziger Jahren).

3. Längerfristige Entwicklung der Bevölkerungsbewegungen

Die Bevölkerungsbewegung zeigt in der Stadt Bern in den vergangenen sechs Jahren unterschiedliche Tendenzen (siehe Figur 1). Der Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung blieb bei den schweizerischen Personen mit Werten leicht unter minus 600 Einheiten relativ konstant. Die ausländische Bevölkerung wies in allen Jahren einen positiven Saldo in der Grössenordnung von 250 bis 300 Personen auf, was im gesamten einen Todesfallüberschuss von 380 bis 530 Personen pro Jahr ergab.

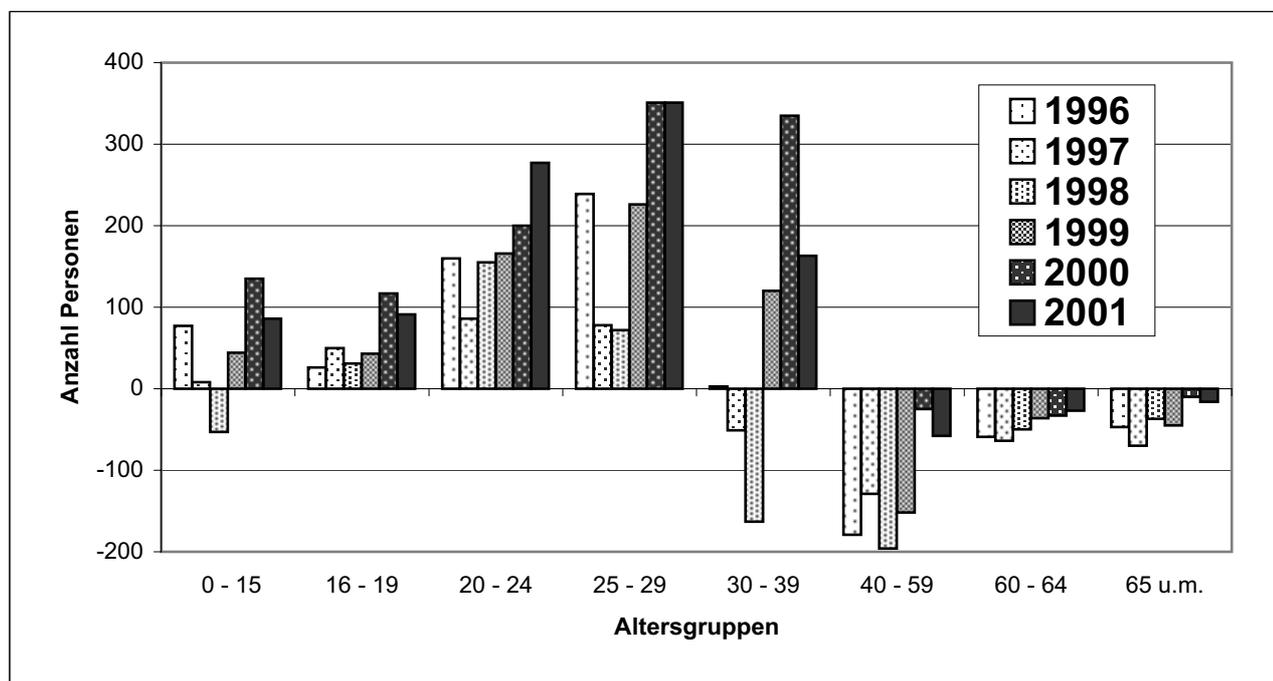
Grössere Veränderungen zeichneten sich bei den Wanderungsbewegungen ab. Der Wanderungssaldo der Schweizerinnen und Schweizer war in allen Jahren negativ, schwankte aber zwischen -1 037 (1997) und -400 (2000). Noch stärkere Unterschiede weist der Wanderungssaldo der ausländischen Bevölkerung auf. Nach einem schwach positiven Saldo 1996 ergab sich in den Rezessionsjahren 1997 und 1998 ein kleiner Wanderungsverlust, der dann in den folgenden Jahren wieder zu einem Gewinn (2000 +1 070 Personen) wechselte.

Figur 1: Bevölkerungssaldo nach Bewegungsart und Heimat 1996-2001



Die Gesamtveränderung zeigt in den ersten drei Jahren deutliche Bevölkerungsverluste, die sich dann verringern und im Jahre 2000 sogar einen kleinen Bevölkerungszuwachs von 285 Personen ergeben, der allerdings bereits 2001 wieder einem, wenn auch kleinen Verlust von 91 Personen Platz machte.

Figur 2: Wanderungssaldo nach Altersgruppen 1996-2001



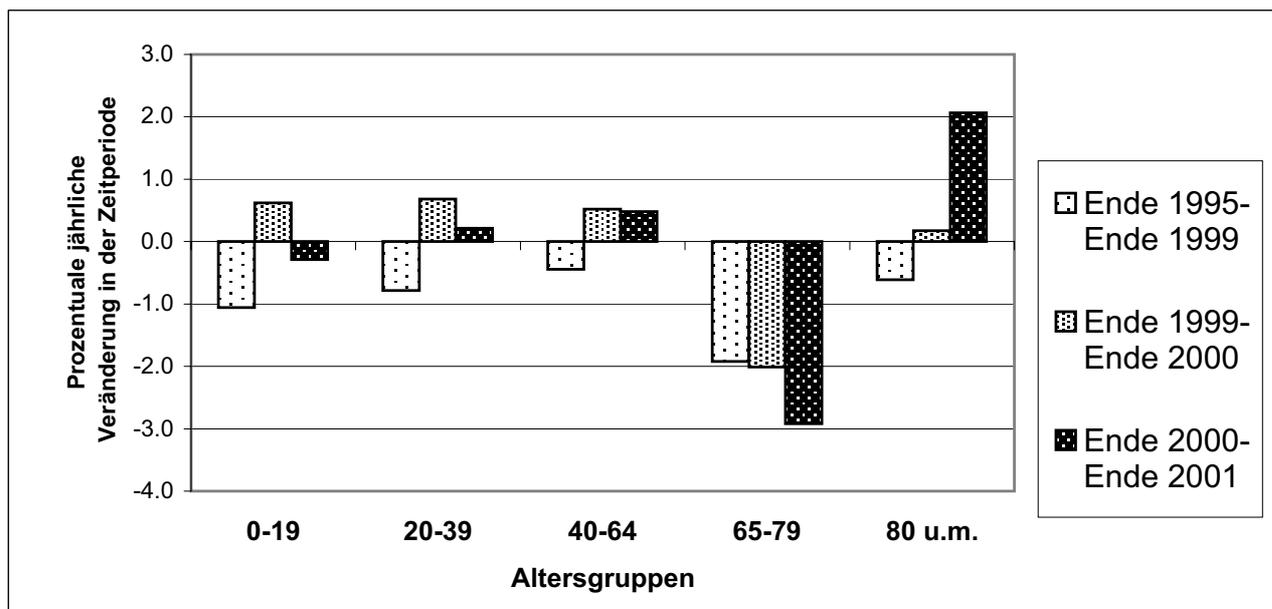
In Figur 2 sind die Wanderungssaldi der Jahre 1996 bis 2001 aufgegliedert nach acht Altersgruppen dargestellt. Während die Kinder bis zu 15 Jahren und die Personen ab 30 Jahren in allen Jahren Wegzugsüberschüsse aufweisen, zeigen die Jugendlichen von 16-19 Jahren und die jungen Erwachsenen von 20-24 Jahren durchwegs Zuzugsüberschüsse. Unterschiedlich ist die Situation bei den 25-29-jährigen Personen. Nach Verlusten 1997/98 zeigt diese Gruppe vor allem im Jahre 2000 und 2001 wieder einen Mehrzuzug. Das Jahr 2000 brachte in beinahe allen Gruppen eine deutliche Verbesserung gegenüber den Vorjahren, die sich aber teilweise im 2001 wieder reduzierte. Zurückzuführen sind diese Veränderungen vermutlich auf die konjunkturelle Situation.

4. Entwicklung der demographischen Struktur 1990/1995 - 2001

In diesem Abschnitt sollen einige längerfristige Entwicklungen der demographischen Struktur in der Stadt Bern dargestellt und analysiert werden.

Die Entwicklung des Bevölkerungsbestandes der Stadt Bern nach Fünfjahresklassen seit 1995 ist in Tabelle 3 zusammengestellt. Figur 3 zeigt die relative jährliche Veränderung für fünf Altersgruppen und die Perioden Ende 1995 bis Ende 1999, Ende 1999 bis Ende 2000 sowie Ende 2000 bis Ende 2001. In den Figuren 4 und 5 werden Bevölkerungspyramiden mit der Veränderung 1990-2000 nach Geschlecht und der Situation 2000 (Männer- und Frauenüberschuss bei schweizerischer und ausländischer Bevölkerung) dargestellt.

Figur 3: Veränderung der Altersstruktur nach Altersgruppen 1995-2001



In der Periode Ende 1995 bis Ende 1999 ergaben sich für alle Altersgruppen Bevölkerungsrückgänge, am ausgeprägtesten in der Gruppe der 65-69-jährigen Personen (annähernd 2% pro Jahr), an schwächsten bei den 40-64-jährigen Personen. Im Jahre 2000 resultierte dank dem konjunkturellen Aufschwung in den Altersklassen 0-19, 20-39 und 40-64 Jahre ein Bevölkerungswachstum. Unterschiedlich war die Entwicklung in den beiden obersten Klassen. Während die 65-79-jährigen Personen weiterhin deutlich abnahmen, verzeichneten die Hochbetagten eine kleine Zunahme. Unterschiedlich verlief die Entwicklung im Jahre 2001: Bei den Kindern und Jugendlichen ergab sich eine leichte Abnahme, während die beiden Klassen im erwerbsfähigen Alter Zunahmen auswiesen. Verstärkt hat sich die Abnahme bei der Gruppe der 65-79-jährigen Personen. Eine markante Steigerung zeigten die Personen über 79 Jahren, die allerdings absolut gesehen nur 175 Einheiten betrug. Die Ursache liegt in stärkeren nachrückenden Jahrgängen und in einer niedrigeren Zahl von Todesfällen in dieser Altersklasse (906 im Jahre 2001 gegenüber 962 im Vorjahre).

Die Figur 4 zeigt in der klassischen Pyramidendarstellung die Veränderung des Bevölkerungsbestandes der Stadt Bern nach einzelnen Altersjahren und Geschlecht zwischen Ende 1990 und Ende 2000. Dabei lassen sich Blöcke mit Zunahmen und solche mit Abnahmen unterscheiden. Insgesamt hat die Bevölkerung in diesen zehn Jahren um 6 453 Personen oder 4,8% abgenommen. Die Jahrgänge mit zunehmender Bevölkerungszahl in den vergangenen zehn Jahren lassen sich wie folgt erklären: 30-40 Jahre: Babyboomgeneration von 1960ff und Zuwanderungsüberschuss der achtziger Jahre; 2-10 Jahre: Kinder der Babyboomjahre (sog. Echoeffekt), 49-56 Jahre: Nachkriegsgeneration, ab 85 Jahren: steigende Lebenserwartung. Bevölkerungsabnahmen ergaben sich vor allem in zwei Altersblöcken: 10-30 Jahre: rückläufige Geburtenziffer; 59-84 Jahre: Jahrgänge, die kleiner sind als die früheren Jahrgänge wegen starker Abwanderung von jungen Familien aus der Stadt Bern in den sechziger und siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts.

In Figur 5 wird ebenfalls jahrgangsweise als Pyramide je die schweizerische und die ausländische Wohnbevölkerung Ende 2000 nach dem Geschlechtsverhältnis dargestellt. Während bei der ausländische Bevölkerung in praktisch allen Jahren die Männer dominieren (Zuwanderung von männlichen Arbeitskräften), ergibt sich bei den Schweizerinnen und Schweizern ein differenzierteres Bild. Ab 37 Jahren dominieren die Frauen zum Teil massiv. In den oberen Jahrgängen ist dies vor allem durch die höhere Lebenserwartung des weibli-

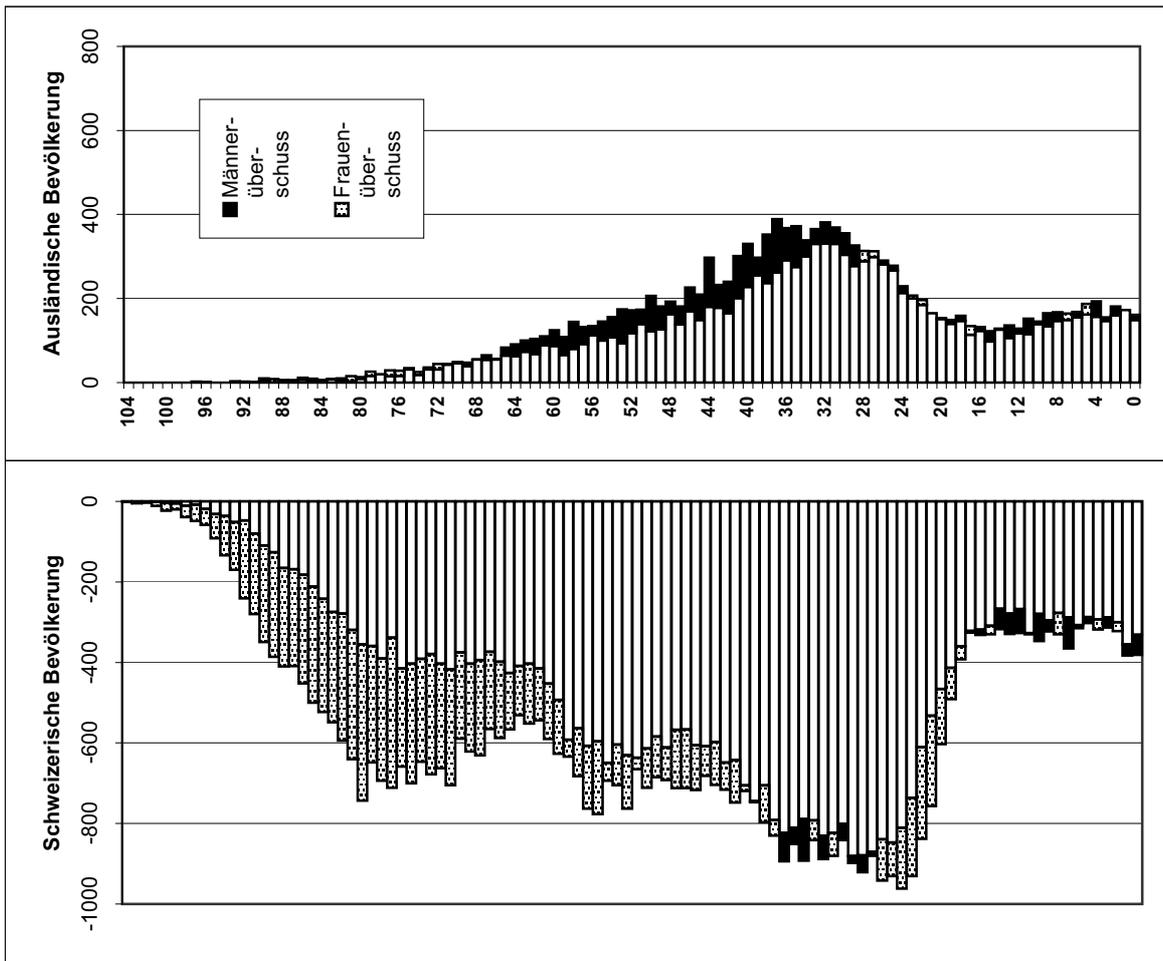
chen Geschlechts bedingt. Auch zwischen 18 und 26 Jahren sind die Frauen in der Überzahl. Ursache ist vermutlich das Vorherrschen von Dienstleistungsarbeits- und -ausbildungsplätzen (Handel, Gesundheit) in der Stadt Bern. Bis zum Alter von 19 Jahren herrschen meist die Knaben vor (Geschlechtsverhältnis bei den Geburten zu Gunsten der Knaben).

Tabelle 3: Bestand und Veränderung der Wohnbevölkerung nach Fünfjahresklassen 1995-2001

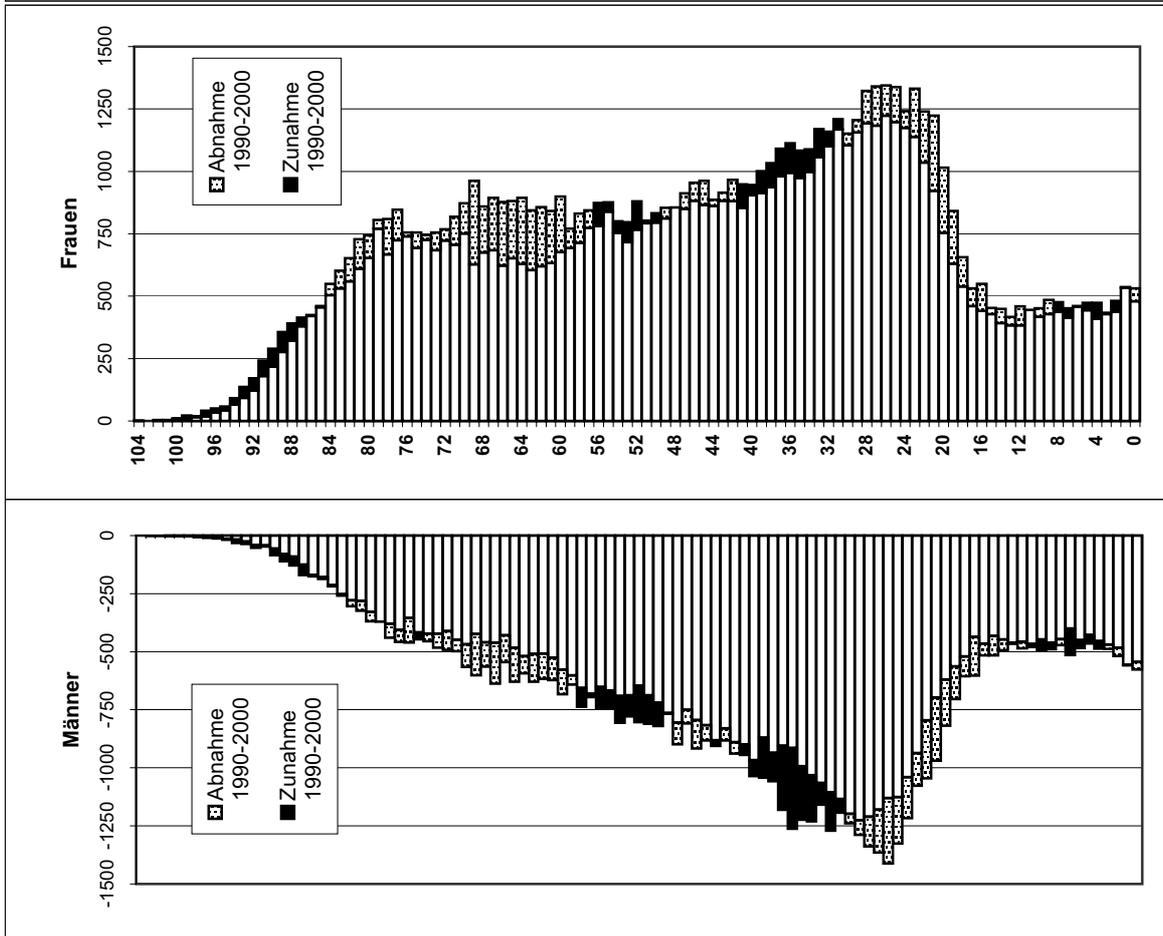
Alter	Endbestand				Absolute Veränderung			Prozentuale Veränderung		
	1995	1999	2000	2001	Ende 1995- Ende 2001	Ende 1999- Ende 2000	Ende 2000- Ende 2001	Ende 1995- Ende 1999 ¹⁾	Ende 1999- Ende 2000	Ende 2000- Ende 2001
0-4	5'379	4'903	4'943	4'877	- 502	40	-66	-2.2	0.8	-1.3
5-9	4'535	4'707	4'692	4'692	157	-15	0	0.9	-0.3	0.0
10-14	4'401	4'296	4'364	4'454	53	68	90	-0.6	1.6	2.1
15-19	5'313	4'891	4'915	4'836	- 477	24	-79	-2.0	0.5	-1.6
0-19	19'628	18'797	18'914	18'859	- 769	117	-55	-1.1	0.6	-0.3
20-24	9'619	9'098	9'113	9'114	- 505	15	1	-1.4	0.2	0.0
25-29	12'671	11'628	11'824	11'977	- 694	196	153	-2.1	1.7	1.3
30-34	12'515	11'981	11'785	11'730	- 785	-196	-55	-1.1	-1.6	-0.5
35-39	10'124	10'812	11'094	11'088	964	282	-6	1.7	2.6	-0.1
20-39	44'929	43'519	43'816	43'909	-1 020	297	93	-0.8	0.7	0.2
40-44	8'871	8'975	9'126	9'298	427	151	172	0.3	1.7	1.9
45-49	8'743	8'266	8'192	8'274	- 469	-74	82	-1.4	-0.9	1.0
50-54	8'378	8'167	8'136	7'982	- 396	-31	-154	-0.6	-0.4	-1.9
55-59	6'718	7'266	7'453	7'548	830	187	95	2.0	2.6	1.3
60-64	6'495	5'833	5'801	5'793	- 702	-32	-8	-2.5	-0.5	-0.1
40-64	39'205	38'507	38'708	38'895	- 310	201	187	-0.4	0.5	0.5
65-69	6'570	5'736	5'515	5'479	-1 091	-221	-36	-3.2	-3.9	-0.7
70-74	6'578	5'819	5'758	5'502	-1 076	-61	-256	-2.9	-1.0	-4.4
75-79	5'448	5'614	5'551	5'352	- 96	-63	-199	0.8	-1.1	-3.6
65-79	18'596	17'169	16'824	16'333	-2 263	-345	-491	-1.9	-2.0	-2.9
80-84	4'548	4'172	4'215	4'367	- 181	43	152	-2.1	1.0	3.6
85-89	2'870	2'900	2'820	2'765	- 105	-80	-55	0.3	-2.8	-2.0
90-94	1'048	1'128	1'188	1'257	209	60	69	1.9	5.3	5.8
95-99	206	244	241	242	36	-3	1	4.6	-1.2	0.4
100-104	16	31	26	34	18	-5	8	23.4	-16.1	30.8
80 u.m.	8'688	8'475	8'490	8'665	- 23	15	175	-0.6	0.2	2.1
Total	131'046	126'467	126'752	126'661	-4 385	285	-91	-0.9	0.2	-0.1

1) Durchschnittliche Veränderung pro Jahr

Figur 5: Männer- bzw. Frauenüberschuss nach Heimat und Altersjahren 2000



Figur 4: Veränderung des Bevölkerungsbestandes 1990-2000 nach Geschlecht und Altersjahren



Aufgrund des Geburtsjahres kann für die stadtbernerische Bevölkerung das Durchschnittsalter berechnet werden. Tabelle 4 zeigt diese Daten von 1970 bis 2001 je für die schweizerische und ausländische Bevölkerung beziehungsweise für die Frauen und Männer. Die Zahlen für 1970 und 1980 stammen aus der Volkszählung, während die Daten für die Jahre 1990 bis 2001 aus dem Bestand der Einwohnerdatenbank berechnet wurden.

Tabelle 4: Durchschnittsalter der Wohnbevölkerung nach Geschlecht bzw. Heimat 1970, 1980, 1990 und 1995ff

Jahr	Durchschnittliches Alter in Jahren				
	Schweizer/-innen	Ausländer/-innen	Männer	Frauen	Insgesamt
VZ 1970	39.64	28.94	36.12	39.91	38.16
VZ 1980	42.52	32.50	38.89	43.22	41.25
Ende 1990	44.59	33.45	40.06	45.04	42.77
Ende 1995	44.95	33.01	39.88	45.05	42.66
Ende 1996	44.97	32.90	39.89	44.99	42.63
Ende 1997	45.02	33.04	39.97	45.01	42.68
Ende 1998	45.09	33.25	40.09	45.09	42.78
Ende 1999	45.03	33.31	40.08	44.95	42.69
Ende 2000	44.98	33.36	40.02	44.81	42.58
Ende 2001	44.95	33.45	39.97	44.74	42.52
Jährliche Veränderung des Durchschnittsalters in Jahren					
1970 - 1980	0.288	0.356	0.277	0.331	0.309
1980 - 1990	0.207	0.095	0.117	0.182	0.152
1990 - 1995	0.072	-0.088	-0.036	0.002	-0.022
1995 - 1996	0.020	-0.110	0.010	-0.060	-0.030
1996 - 1997	0.050	0.140	0.080	0.020	0.050
1997 - 1998	0.070	0.210	0.120	0.080	0.100
1998 - 1999	-0.060	0.060	-0.010	-0.140	-0.090
1999 - 2000	-0.050	0.050	-0.060	-0.140	-0.110
2000 - 2001	-0.030	0.090	-0.050	-0.070	-0.060

Insgesamt hat das Durchschnittsalter bis 1990 deutlich zugenommen. Dann folgte bis 1996 ein leichter Rückgang, gefolgt von einer erneuten Zunahme bis 1998. Seither verjüngt sich die Bevölkerung wieder. Bei der schweizerischen Bevölkerung ergab sich bis 1998 eine ständige Zunahme des durchschnittlichen Alters. Danach ist eine leichte Verjüngung feststellbar. Diese muss im Zusammenhang mit der überproportional rückläufigen Bevölkerung über 64 Jahren gesehen werden. Bei den Personen ausländischer Nationalität wechseln Phasen mit Zunahme mit solchen mit Abnahme ab. Eine Verjüngung der ausländischen Bevölkerung ergibt sich, wenn viele Familiennachzüge oder Einwanderung von jungen Arbeitskräften zu verzeichnen sind. Das Durchschnittsalter der Männer ist deutlich tiefer als dasjenige der Frauen. Dies ist auf den Überhang von älteren schweizerischen Frauen und von jüngeren und männlichen ausländischen Arbeitskräften zurückzuführen.

Interessant sind auch die Veränderungen der Altersstruktur nach den 32 Statistischen Bezirken⁴ (siehe Figur 6; fünf Bezirke der Inneren Stadt zusammengefasst). Dargestellt ist dabei die relative Veränderung des Anteils dreier Altersgruppen zwischen Ende 1995 und Ende 2001 in Prozentpunkten. Als Beispiel sei der Bezirk 19 bei den 0-19-jährigen Personen angeführt: Hier hat der Anteil von 20,0% 1995 auf 17,1% 2001 oder um 2,9 Prozentpunkte abgenommen.

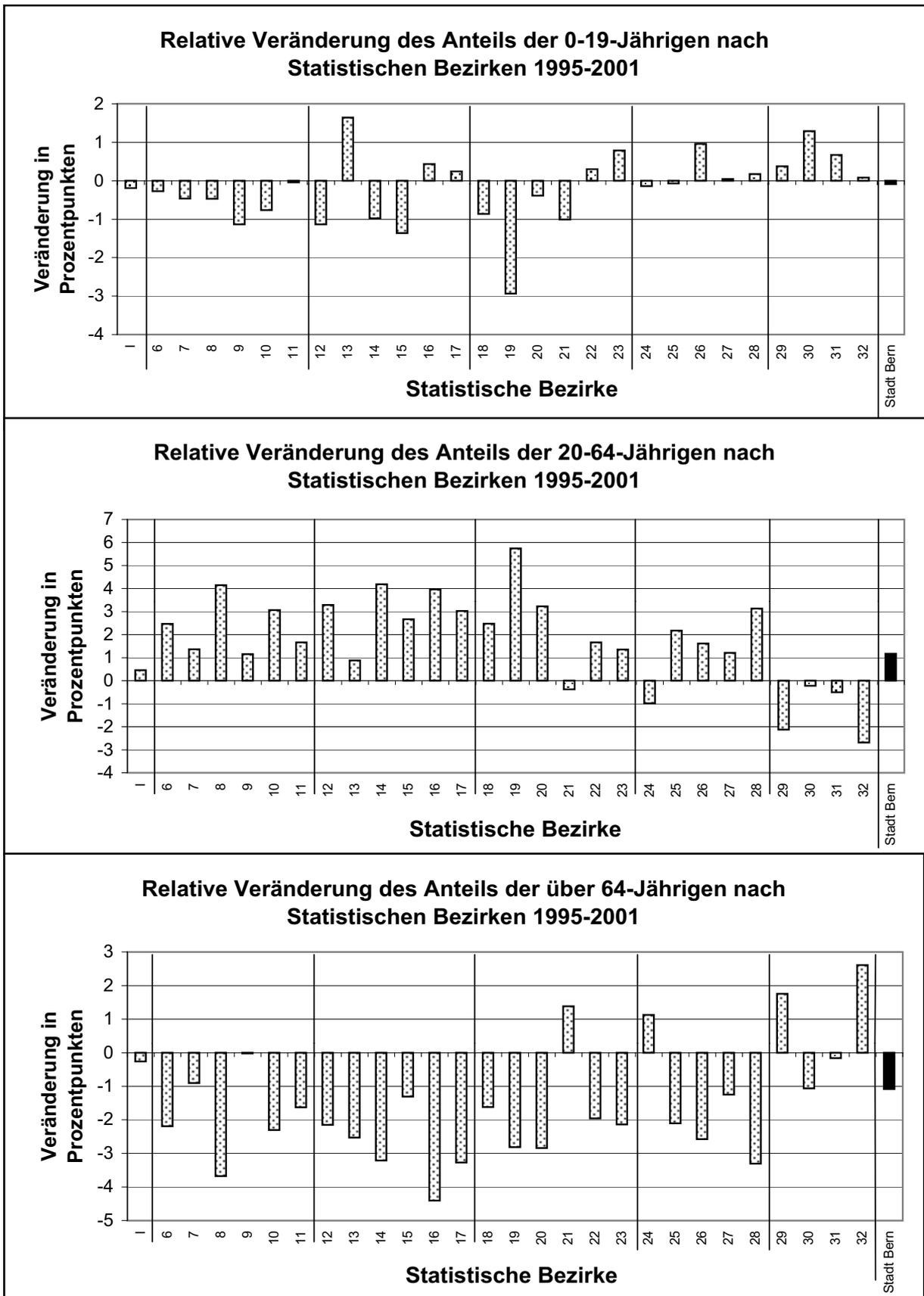
Die Kinder und Jugendlichen zeigen in 16 der 28 Einheiten einen Rückgang, am ausgeprägtesten im Bezirk 19 (Gryphenhübeli). Ein Rückgang ist in der Länggasse, im Gebiet Holligen-Mattenhof-Monbijou und im Kirchenfeld feststellbar. Zwölf Bezirke weisen eine Zunahme des Anteils auf, am grössten im Bezirk 13 (Weissenstein). Diese Veränderung muss mit einem Generationenwechsel in diesem, vorwiegend aus älteren Reiheneinfamilienhäusern bestehenden Quartier gesehen werden.

Der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter hat in 22 Einheiten zum Teil deutlich zugenommen, am ausgeprägtesten im Bezirk 19 (Gryphenhübeli). Abnahmen grösseren Umfangs sind nur im Westen feststellbar (29 Bümpliz, 32 Bethlehem). Bei 24 von 28 Einheiten ist der Anteil der betagten Personen zurückgegangen, wobei Werte zwischen 2 und 4% häufig sind. Ein zunehmender Anteil ist nur in den vier Bezirken 21 (Murifeld), 24 (Altenberg), 29 (Bümpliz) und 32 (Bethlehem) zu verzeichnen. In drei Fällen ist diese Entwick-

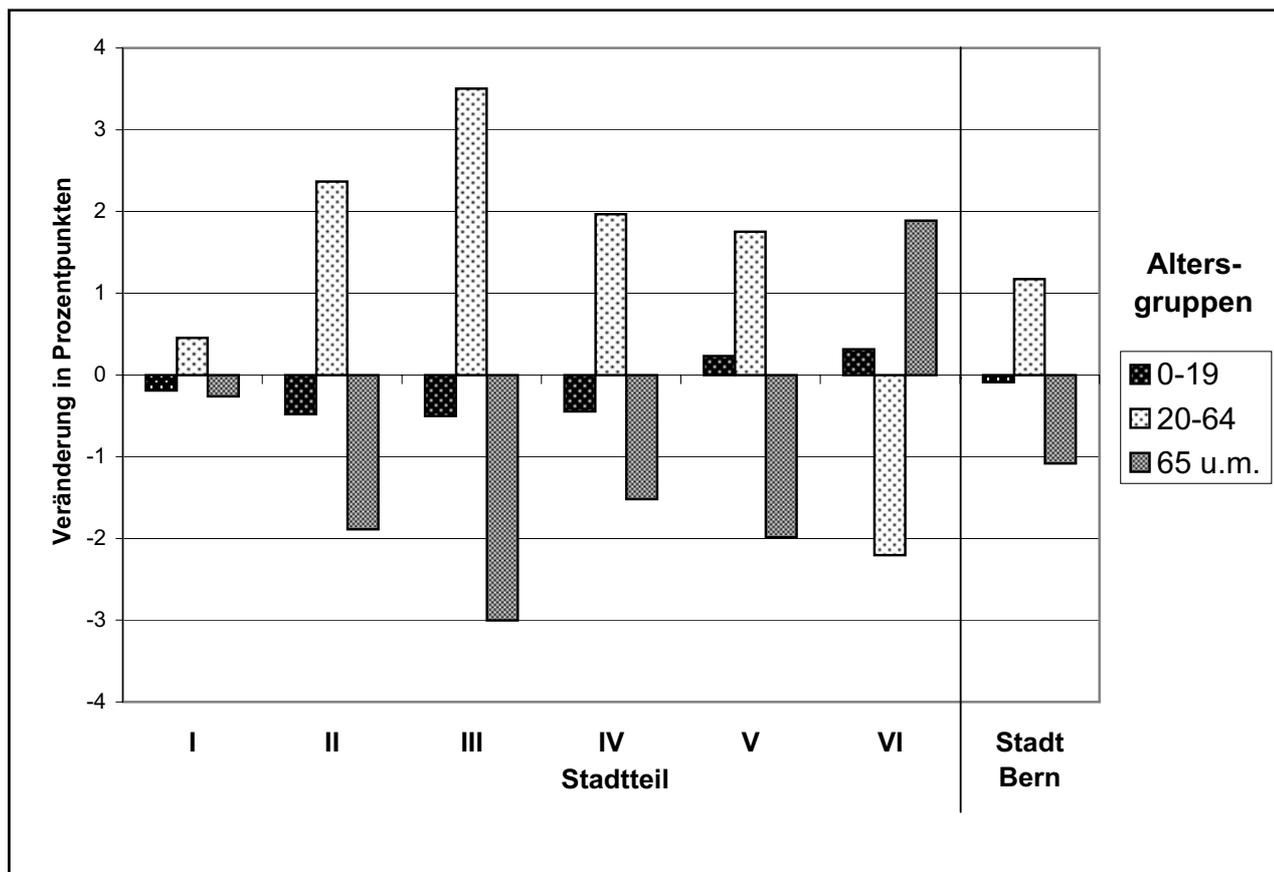
⁴ Die Abgrenzung und Benennung der 32 Statistischen Bezirke und der sechs Stadtteile ist aus dem Statistischen Jahrbuch der Stadt Bern oder im Internet (<http://statistik.bern.ch>: Übersichtskarte) ersichtlich.

lung auf die Alterung der Bevölkerung in den Grossüberbauungen der sechziger und siebziger Jahre des letzten Jahrhunderts zurückzuführen.

Figur 6: Relative Veränderung der Altersstruktur 1995-2001 nach Statistischen Bezirken und drei Altersgruppen



Figur 7: Relative Veränderung der Altersstruktur (drei Altersgruppen) nach Stadtteilen 1995-2001



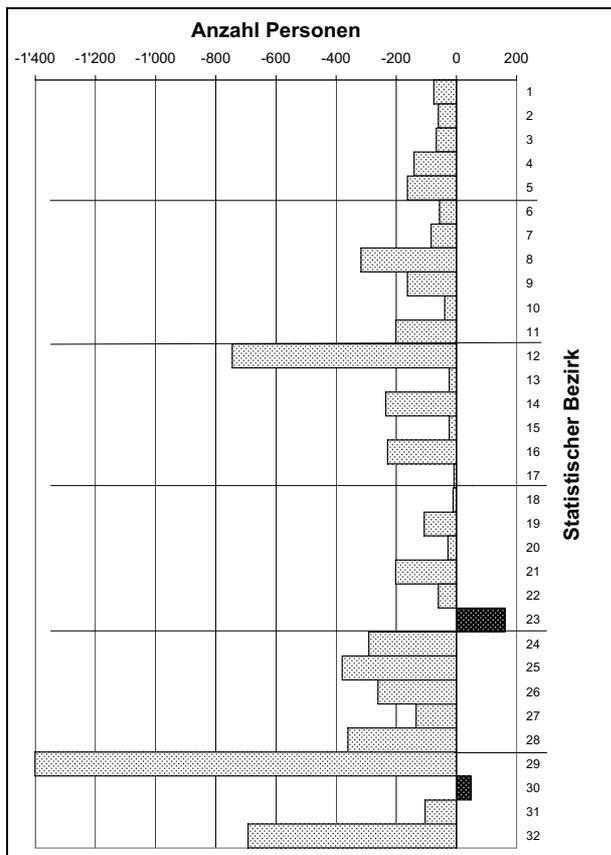
In Figur 7 ist die relative Veränderung der Altersstruktur für die drei Altersgruppen 0-19, 20-64 und 65 und mehr Jahre zwischen Ende 1995 und Ende 2001 nach den sechs Stadtteilen dargestellt. Vier Stadtteile (II Länggasse-Felsenau, III Mattenhof-Weissenbühl und IV Kirchenfeld-Schosshalde, schwächer I Innere Stadt) zeigen ein ähnliches Bild: Leichte Abnahme der Kinder und Jugendlichen, starke Zunahme der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und starke Abnahme der Personen über 64 Jahren. Die Stadtteile V Breitenrain-Lorraine und VI Bümpliz-Oberbottigen zeigen eine leichte Zunahme der Personen unter 20 Jahren, aber gerade gegenteilige Entwicklungen in den beiden anderen Altersklassen.

In Figur 8 wird die absolute Veränderung der Wohnbevölkerung in den 32 Statistischen Bezirken zwischen Ende 1990 und Ende 2000 dargestellt. Bis auf zwei zeigen alle Bezirke einen Bevölkerungsrückgang. Am grössten ist der absolute Verlust in den Bezirken 29 Bümpliz, 12 Holligen und 32 Bethlehem. Kleine Bevölkerungsgewinne sind zu verzeichnen in den Bezirken 23 Beundenfeld (Neuüberbauung Baumgarten) und 30 Oberbottigen.

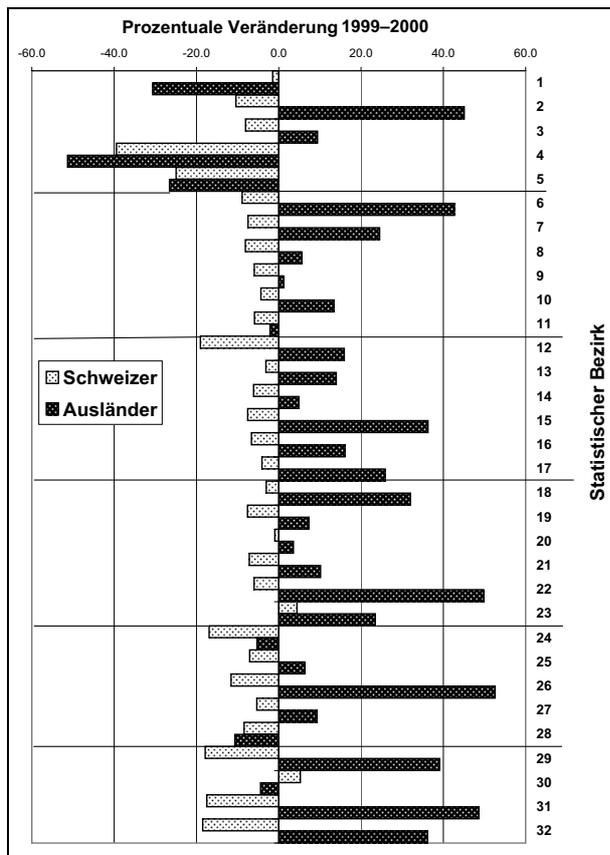
Die Figur 9 stellt die relative Veränderung der Bevölkerungszahl zwischen Ende 1990 und Ende 2000 nach Heimat und Bezirken dar. Die schweizerische Wohnbevölkerung hat in 30 der 32 Bezirke abgenommen, relativ gesehen am meisten in den Bezirken 4 Gelbes Quartier (Gebiet zwischen Zytglogge und Käfigturm; 39%), 5 Rotes Quartier (Käfigturm bis Hirschengraben; 25%) sowie zwischen 15 und 20% in den Bezirken 12 (Holligen), 24 (Altenberg), 29 (Bümpliz), 31 (Stöckacker) und 32 (Bethlehem). Zugenommen hat der Anteil der schweizerischen Bevölkerung nur in den Bezirken 23 Beundenfeld und 30 Oberbottigen, in denen auch die Gesamtbevölkerung gestiegen ist.

Anders ist die Situation bei der ausländischen Wohnbevölkerung. Hier hat die Personenzahl in 25 Bezirken zu-, aber auch in sieben Bezirken abgenommen. Die stärksten Verluste zeigen die Innenstadtbezirke 4 Gelbes Quartier (Gebiet zwischen Zytglogge und Käfigturm; -51%), 1 Schwarzes Quartier (Matte - Nydegg; -31%) und 5 Rotes Quartier (Käfigturm bis Hirschengraben; -27%). Die grössten relativen Zunahmen verzeichnen die Bezirke 26 Breitfeld (53%), 22 Schosshalde (50%), 31 Stöckacker (49%), 2 Weisses Quartier (Nydegg bis Kreuzgasse; 46%) sowie 6 Engeried (43%). Weitere Ausführungen dazu folgen im nächsten Abschnitt.

Figur 8: Absolute Veränderung der Bevölkerungszahl nach Statistischen Bezirken 1990-2000



Figur 9: Relative Veränderung der Bevölkerungszahl nach Heimat und Statistischen Bezirken 1990-2000



5. Unterlagen zur ausländischen Wohnbevölkerung

In Tabelle 5 ist in Ergänzung von Tabelle 2 die Struktur der ausländischen Wohnbevölkerung 1998 und 2001 zusammengestellt. In den drei Jahren hat sie um 7,8% zugenommen. Dabei haben relativ gesehen vor allem die Jahresaufenthalter und die vorläufig aufgenommenen Personen zugelegt. Nach Nationalitäten ist die Zunahme der Personen aus den Nachbarländern Deutschland, Frankreich und Österreich beachtlich.

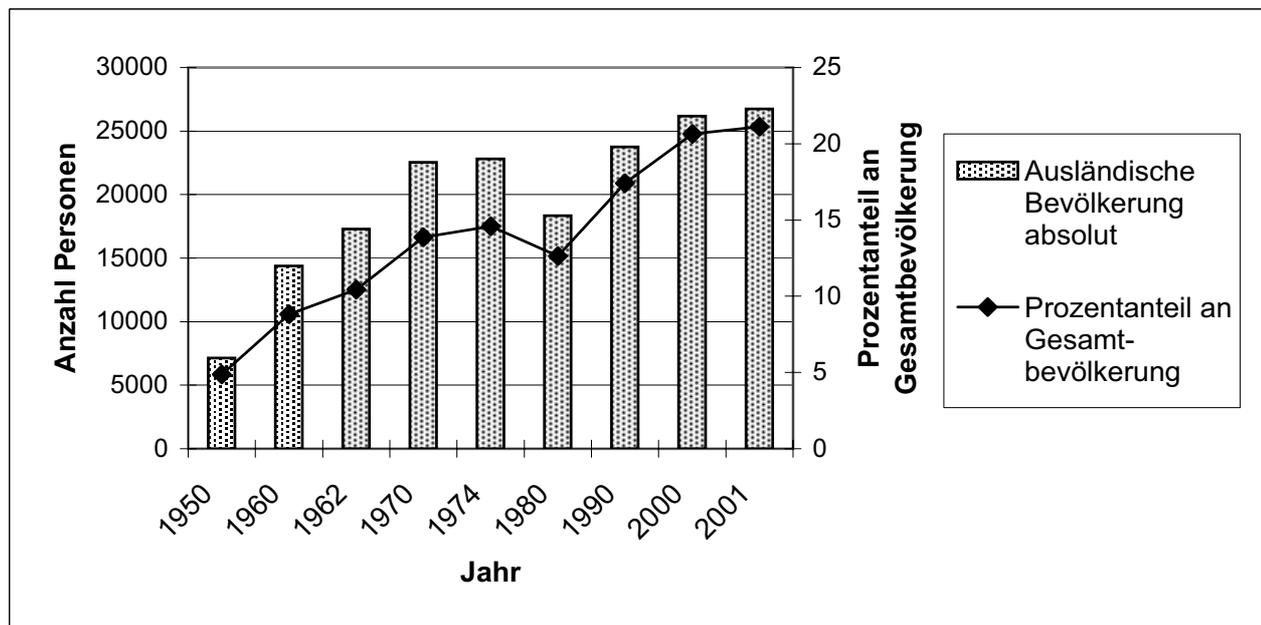
Tabelle 5: Struktur der ausländischen Wohnbevölkerung 1998/2001 und Veränderung 1998-2001

Merkmale	31. Dezember		Veränderung Ende 1998 bis	
	1998	2001	absolut	in %
Ausländerinnen und Ausländer total ¹⁾	24 804	26 749	+1 945	+7,8
davon Saisoniers	68	154	+86	(+126,5)
Jahresaufenthalter	6 565	7 448	+883	+13,5
Niedergelassene	17 318	18 183	+865	+5,0
Vorläufig aufgenommene Personen	853	964	+111	+13,0
davon Italien	5 765	5 285	-480	-8,3
Spanien	3 512	2 994	-518	-14,7
Deutschland	2 045	2 754	+709	+34,7
Österreich	398	468	+70	+17,6
Frankreich	336	480	+144	+42,9
Portugal	1 067	1 142	+75	+7,0
Türkei	1 214	1 267	+53	+4,4
Ehemaliges Jugoslawien	4 719	5 156	+437	+9,3
übrige Nationalitäten	5 748	7 203	+1 455	+25,3

1) Nach wirtschaftlichem Wohnsitzbegriff, aber ohne Diplomaten und internationale Funktionäre mit ihren Familienangehörigen, ohne diplomatisches Personal mit EDA-Bewilligung und ohne Asylbewerberinnen und Asylbewerber

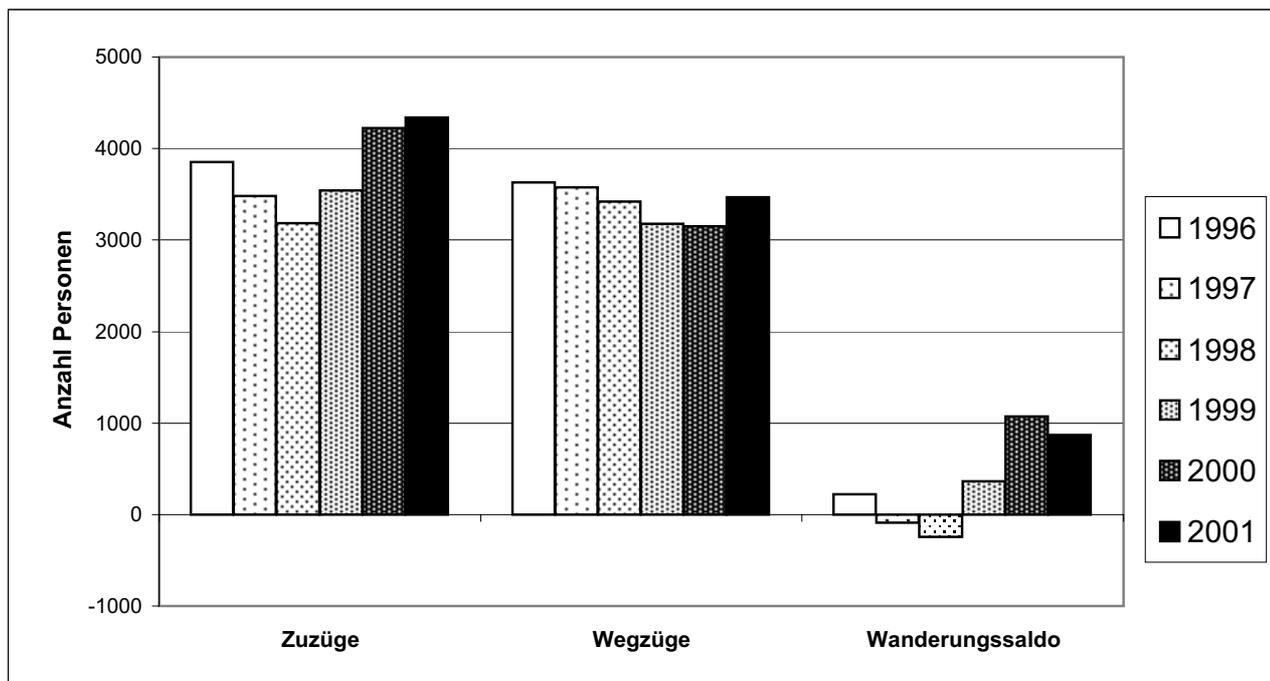
Figur 10 zeigt die Entwicklung des Ausländerbestandes in der Stadt Bern seit 1950. Nach einer Steigerung bis 1974 ergab sich in der Folge der Erdölkrise und der Rezession dann ein Rückgang bis 1980. Anschließend stieg die Zahl der ausländischen Personen mit Unterbrüchen wieder an bis zum neuen Höchststand Ende 2001 von 26 749 Personen.

Figur 10: Entwicklung der ausländischen Wohnbevölkerung seit 1950



Die Wanderungsbewegungen der ausländischen Wohnbevölkerung in den letzten sechs Jahren sind in Figur 11 dargestellt. Die Wanderungsbewegungen ergeben ein differenziertes Bild: Die Zahl der Zuzüge nimmt von 1996 bis 1998 konjunkturbedingt ab, um dann vor allem im Jahre 2000 mit dem steigenden Wirtschaftsverlauf wieder massiv zuzunehmen. Die Wegzüge nehmen zwar auch von 1996 bis 2000 ab, da aber der Rückgang der Zuzüge stärker war, ergab sich für die Jahre 1997 und 1998 ein, wenn auch geringer negativer Wanderungssaldo.

Figur 11: Wanderungsbewegungen der ausländischen Wohnbevölkerung 1996-2001

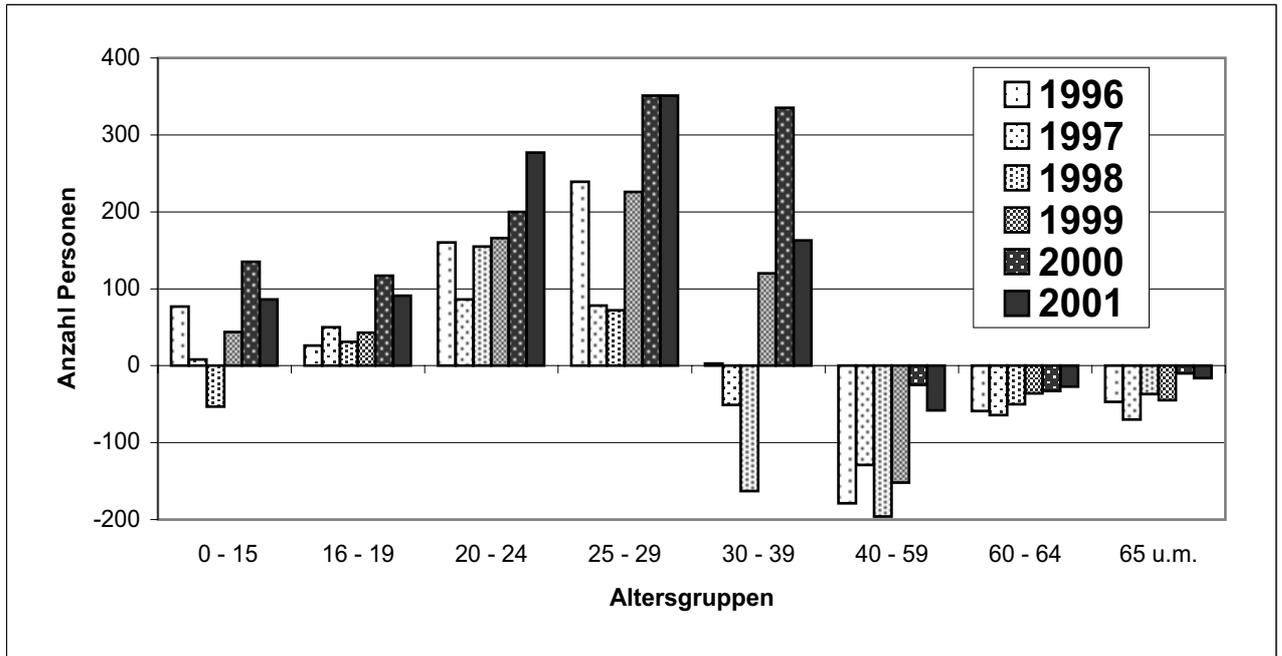


Die Saldi der verschiedenen Bewegungen der ausländischen Wohnbevölkerung wurden bereits in Figur 1 dargestellt. Die Gesamtveränderung wird im wesentlichen durch das Wanderungssaldo bestimmt, da bis auf die Jahre 2000 und 2001 der Verlust durch den Nationalitätswechsel annähernd durch den Geburtenüberschuss aufgewogen wurde. Auf die zunehmende Zahl von Einbürgerungen wird später im Detail eingegan-

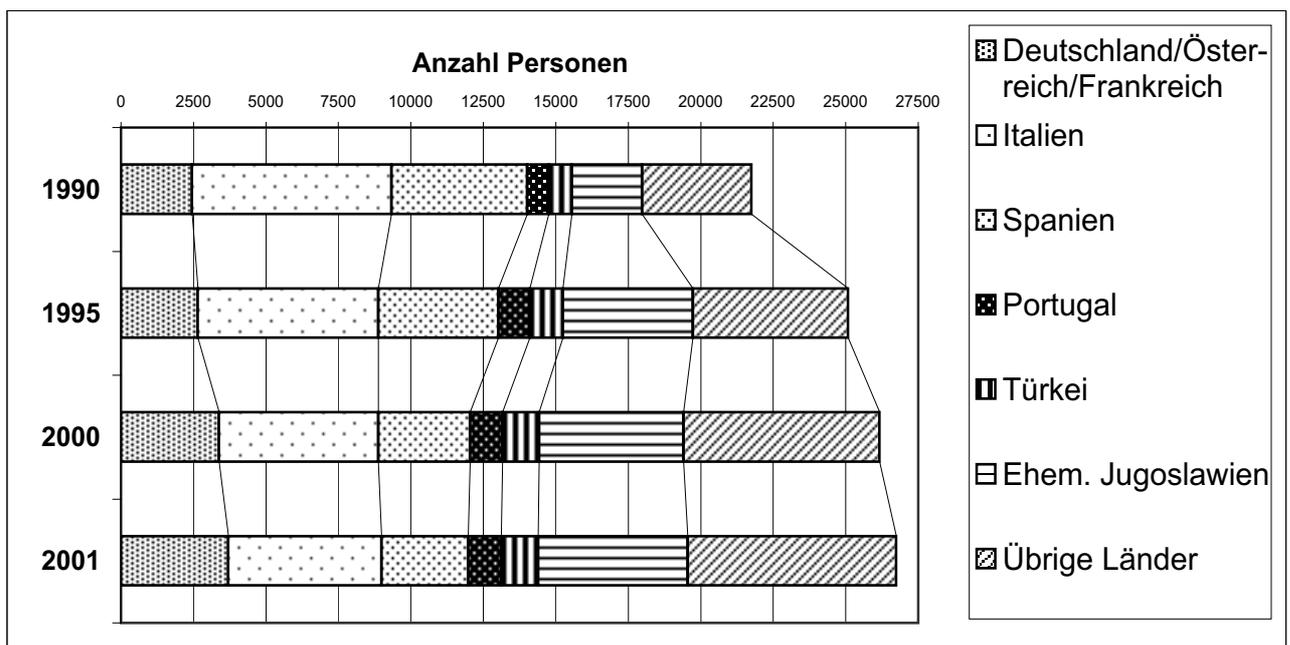
gen. Inklusive der jährlichen Bestandeskorrektur (die im Jahre 1999 wegen technischer Probleme in der Einwohnerdatenbank relativ hoch ausgefallen ist) ist der Gesamtsaldo mit Ausnahme der Jahre 1997 und 1998 (Rezession, hohe Arbeitslosigkeit) immer positiv, vor allem in den letzten beiden Jahren.

In Figur 12 sind die Wanderungssaldi der ausländischen Wohnbevölkerung nach Altersgruppen für die sechs Jahre dargestellt. In einzelnen Gruppen ergeben sich grosse Unterschiede in der betrachteten Zeitperiode. Die Extreme bilden die Jahre 1998 (Wanderungssaldo gesamthaft -241 Personen; hohe Arbeitslosenquote Ende 1997) und 2000 (+867 Personen; anziehende Konjunktur). Die grössten Unterschiede sind bei der Altersgruppe von 30-39 Jahren sichtbar. Die Werte liegen zwischen -163 (1998) und +335 Personen (2000). Die Ausländerinnen und Ausländer weisen bis zum Alter von 29 Jahren in den letzten Jahren steigende Zugzugsüberschüsse auf (Einwanderung von Arbeitskräften, Familiennachzüge). Ab 40 Jahren zeigen die ausländischen Personen Wegzugsüberschüsse (Rückwanderungen), die sich allerdings in den letzten Jahren verkleinert haben.

Figur 12: Wanderungssaldo der ausländischen Bevölkerung nach Altersgruppen 1996-2001



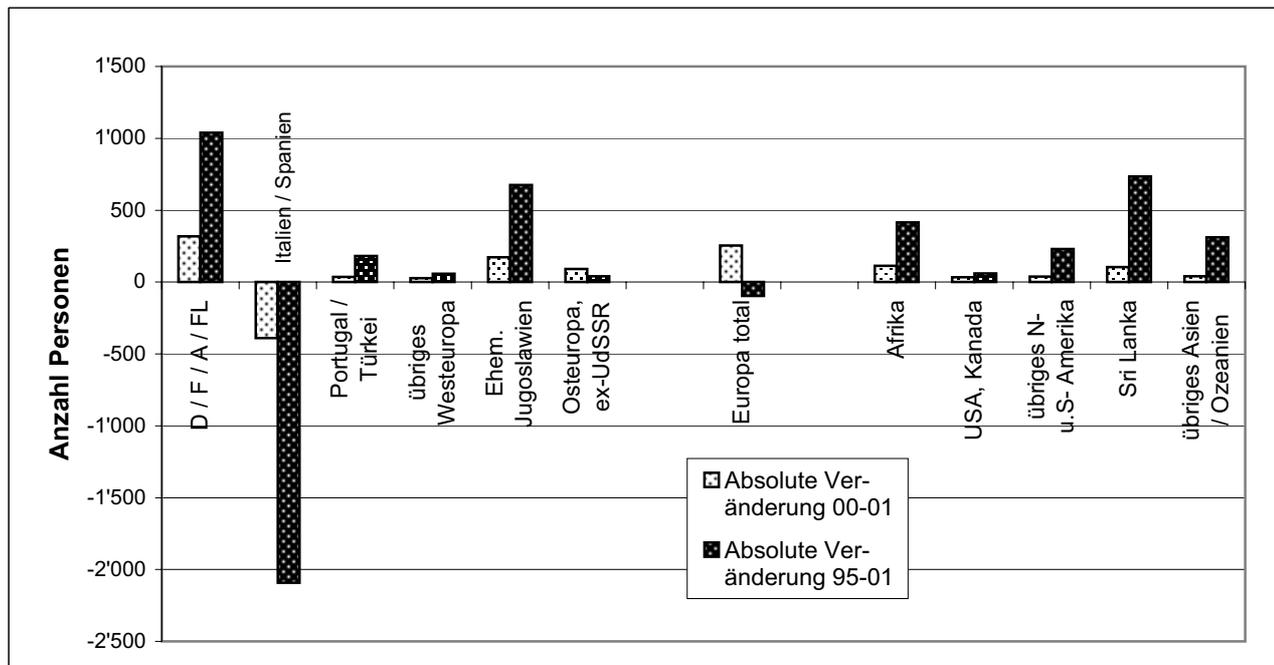
Figur 13: Ausländische Wohnbevölkerung nach Nationalität 1990, 1995, 2000 und 2001



Im Zeitvergleich 1990 bis 2001 (Figur 13) zeigt die ausländische Wohnbevölkerung nach Nationalitäten folgende Entwicklungen: Die "alten" Einwanderungsländer Italien und Spanien weisen bedingt durch Einbürgerung und Wegzugsüberschuss einen ständigen Rückgang auf. Eine deutliche Steigerung ergibt sich in jüngster Zeit bei den Nachbarländern Deutschland/Frankreich/Österreich. Zugenommen haben auch die Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien und den "übrigen Ländern".

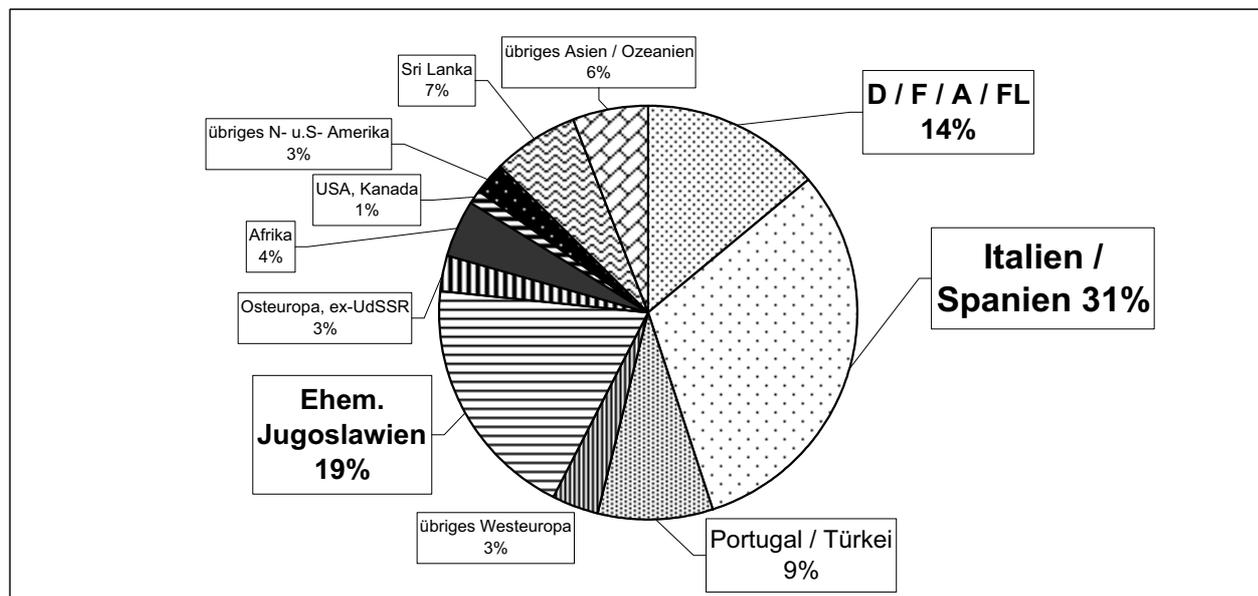
Figur 14 zeigt die absolute Veränderung der Zahl der Ausländerinnen und Ausländer nach Ländergruppen zwischen Ende 1995 und Ende 2001 sowie zwischen Ende 2000 und Ende 2001. Die grössten Veränderungen im Laufe der sechs Jahre ergaben sich bei Italien/Spanien (Abnahme) sowie Deutschland/Frankreich/Österreich/Liechtenstein, ehem. Jugoslawien und Sri Lanka (Zunahmen).

Figur 14: Absolute Veränderung der ausländischen Wohnbevölkerung nach Ländergruppen 1995-2001



Figur 15 zeigt die ausländische Wohnbevölkerung Ende 2001 nach Ländergruppen. Gut die Hälfte der Ausländerinnen und Ausländer in Bern stammen aus Westeuropa. Die beiden klassischen Einwanderungsländer Italien und Spanien stellen 31%, die Nachbarländer Deutschland, Österreich, Frankreich und Liechtenstein kommen zusammen auf einen Anteil von 14%. 19% erreichen die Nachfolgestaaten von Jugoslawien und 9% die Türkei und Portugal. Auf einen grösseren Wert kommen mit 7% noch die Personen aus Sri Lanka.

Figur 15: Ausländische Wohnbevölkerung nach Ländergruppen Ende 2001



Im folgenden wird die ausländische Wohnbevölkerung nach ihrem Geburtsort bzw. der Aufenthaltsdauer in Bern analysiert.

Tabelle 6: Ausländische Wohnbevölkerung unter 16 Jahren nach Geburtsort und Nationalität Ende August 2001

Nationalität	Geburtsort			Zusammen
	Bern	übrige Schweiz	Ausland	
Italien	609	20	57	686
Spanien	358	16	60	434
Frankreich	25	7	23	55
Deutschland	98	11	67	176
Österreich	14	–	23	37
Portugal	182	26	49	257
Türkei	232	33	72	337
Ehem. Jugoslawien	866	94	467	1'427
Übrige Länder	893	87	401	1'381
Total	3'277	294	1'219	4'790

Wenn wir die ausländische Wohnbevölkerung unter 16 Jahren nach ihrem Geburtsort analysieren, stellen wir drei Gruppen von Heimatländern fest (Tabelle 6, Figur 16). Die Kinder und Jugendlichen italienischer und spanischer Nationalität sind zum grössten Teil in der Schweiz geboren. Es handelt sich um Nachkommen in der zweiten und dritten Generation von nach dem Zweiten Weltkrieg eingewanderten Personen. Deutlich anders sieht die Situation bei den Nachbarländern Frankreich, Deutschland und Österreich aus. Hier sind annähernd oder sogar mehr als die Hälfte der Kinder im Ausland geboren. Es handelt sich dabei vielfach um Familien mit (beruflich bedingt) beschränkter Aufenthaltsdauer in der Schweiz. Die dritte Gruppe mit rund zwei Dritteln von bereits in der Schweiz geborenen Kindern und Jugendlichen stellen die neueren Einwanderungsländer wie Portugal, Türkei und Jugoslawien.

Figur 16: Ausländische Wohnbevölkerung unter 16 Jahren nach Geburtsort und Nationalität Ende August 2001

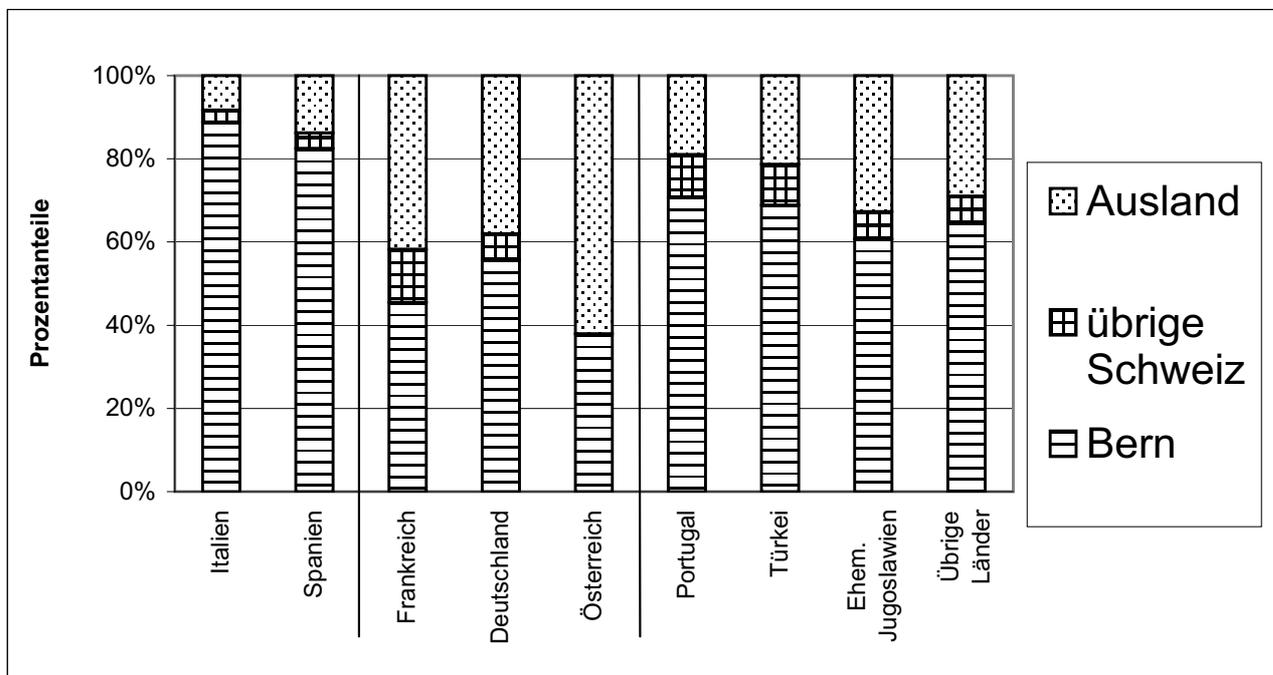
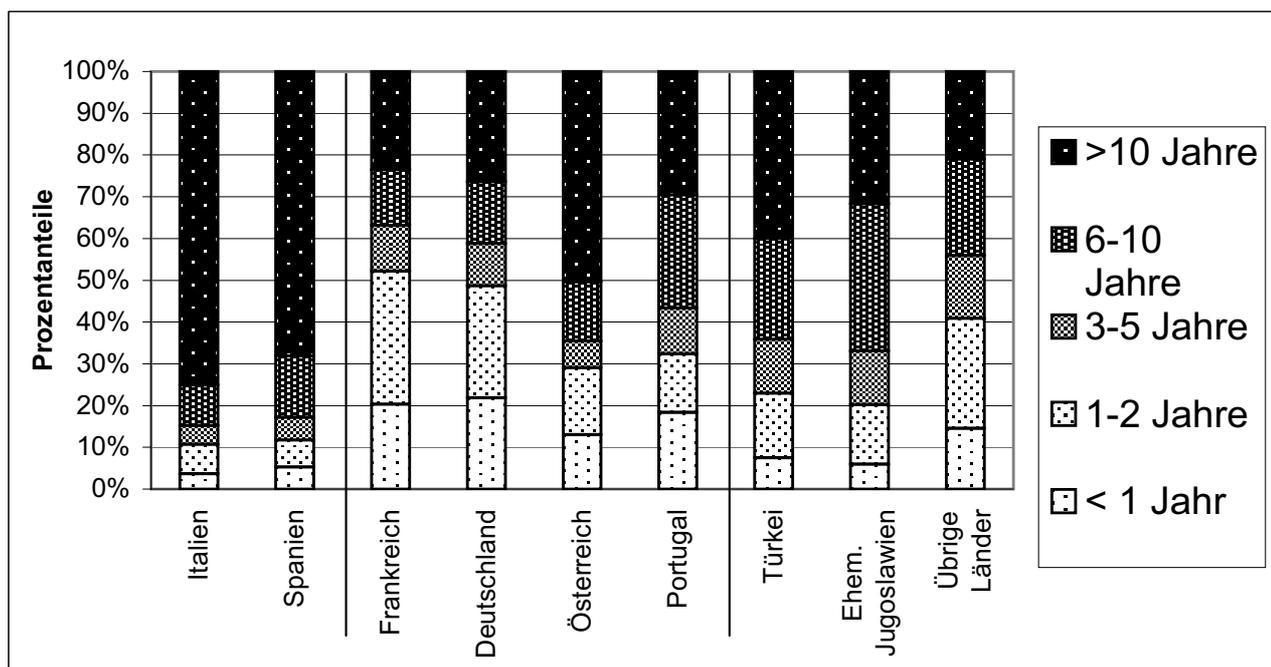


Tabelle 7: Ausländische Wohnbevölkerung mit 16 und mehr Jahren nach Aufenthaltsdauer in Bern und Nationalität Ende August 2001

Nationalität	Aufenthaltsdauer					Zusammen
	< 1 Jahr	1-2 Jahre	3-5 Jahre	6-10 Jahre	>10 Jahre	
Italien	172	328	211	450	3504	4'665
Spanien	138	171	144	389	1799	2'641
Frankreich	81	127	44	53	94	399
Deutschland	548	673	254	372	663	2'510
Österreich	55	68	27	60	213	423
Portugal	172	132	103	254	278	939
Türkei	69	143	119	223	369	923
Ehem. Jugoslawien	216	520	468	1'284	1153	3'641
Übrige Länder	819	1'480	845	1'301	1182	5'627
Total	2'270	3'642	2'215	4'386	9'255	21'768

In Tabelle 7 ist die ausländische Wohnbevölkerung mit 16 und mehr Jahren nach ihrer Aufenthaltsdauer in Bern zusammengestellt. Auch hier können wir - wenn auch etwas weniger deutlich - die drei Ländergruppen feststellen (Figur 17). Mehr als zwei Drittel Personen der ersten Gruppe leben schon mehr als 10 Jahre in der Schweiz, während in der zweiten Gruppe die Aufenthaltsdauer bei rund der Hälfte der Personen noch nicht drei Jahre beträgt. In der dritten Gruppe sind hohe Anteile von 6 bis 10 Jahren Aufenthaltsdauer festzustellen.

Figur 17: Ausländische Wohnbevölkerung mit 16 und mehr Jahren nach Aufenthaltsdauer in Bern und Nationalität



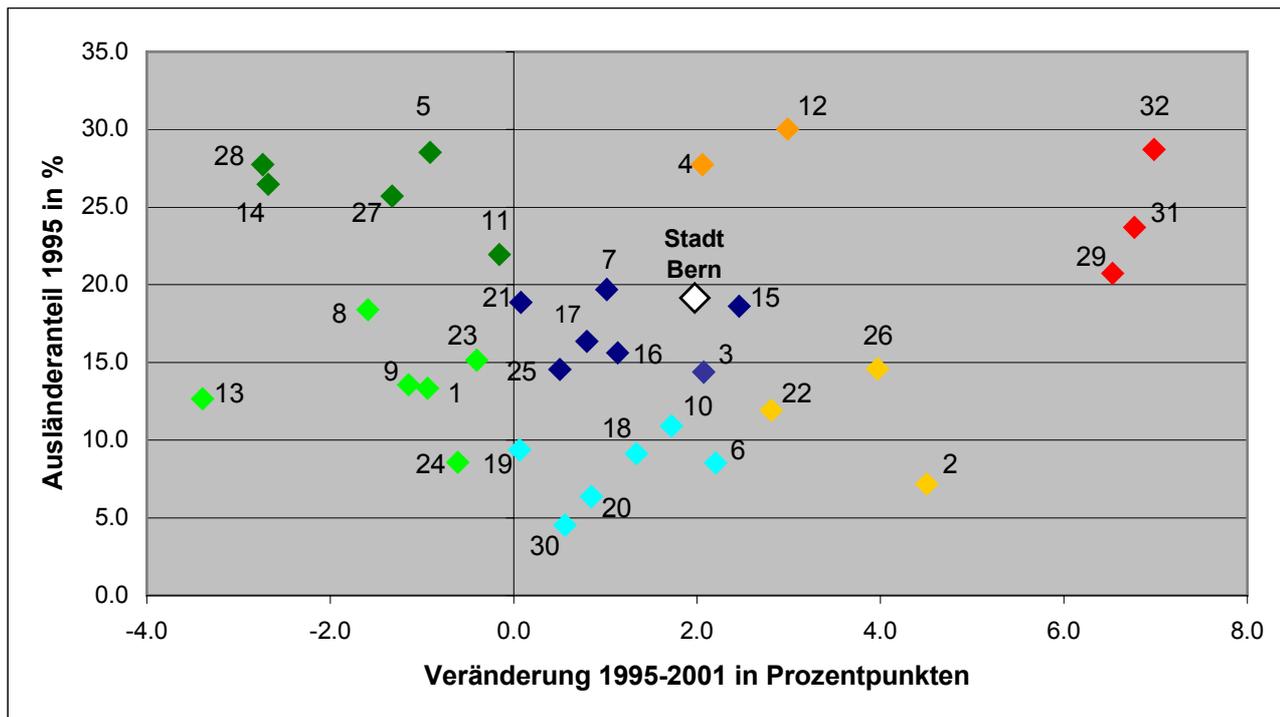
Die Nationalitätswechsel von ausländischen Personen in das schweizerische Bürgerrecht (Tabelle 8) haben in den beiden letzten Jahren deutlich zugenommen. Diese Veränderung ist auch gesamtschweizerisch feststellbar. Ursache sind ein Abbau von Pendenzen bei den Behörden (v.a. im Jahre 2000) und aber auch ein geänderter Bewerberkreis, der parallel zur veränderten Nationalitätszusammensetzung beim Ausländerbestand (siehe Figur 13) zu sehen ist. Während die Einbürgerungen bei Angehörigen der EU-Staaten stagnieren oder rückläufig sind (kommende Personenfreizügigkeit), steigen sie bei Personen aus Nicht-EU-Staaten unter anderem aus wirtschaftlichen Gründen (Sicherung des Arbeitsplatzes und des Wohnsitzes). Die länderspezifischen Zahlen der Jahre 1999 und 2000 sind wegen Problemen in der Einwohnerdatenbank nur beschränkt aussagekräftig (hohe Zahl von Personen mit nicht verifizierbarer bisheriger Nationalität).

Tabelle 8: Nationalitätswechsel nach bisheriger Heimat seit 1985

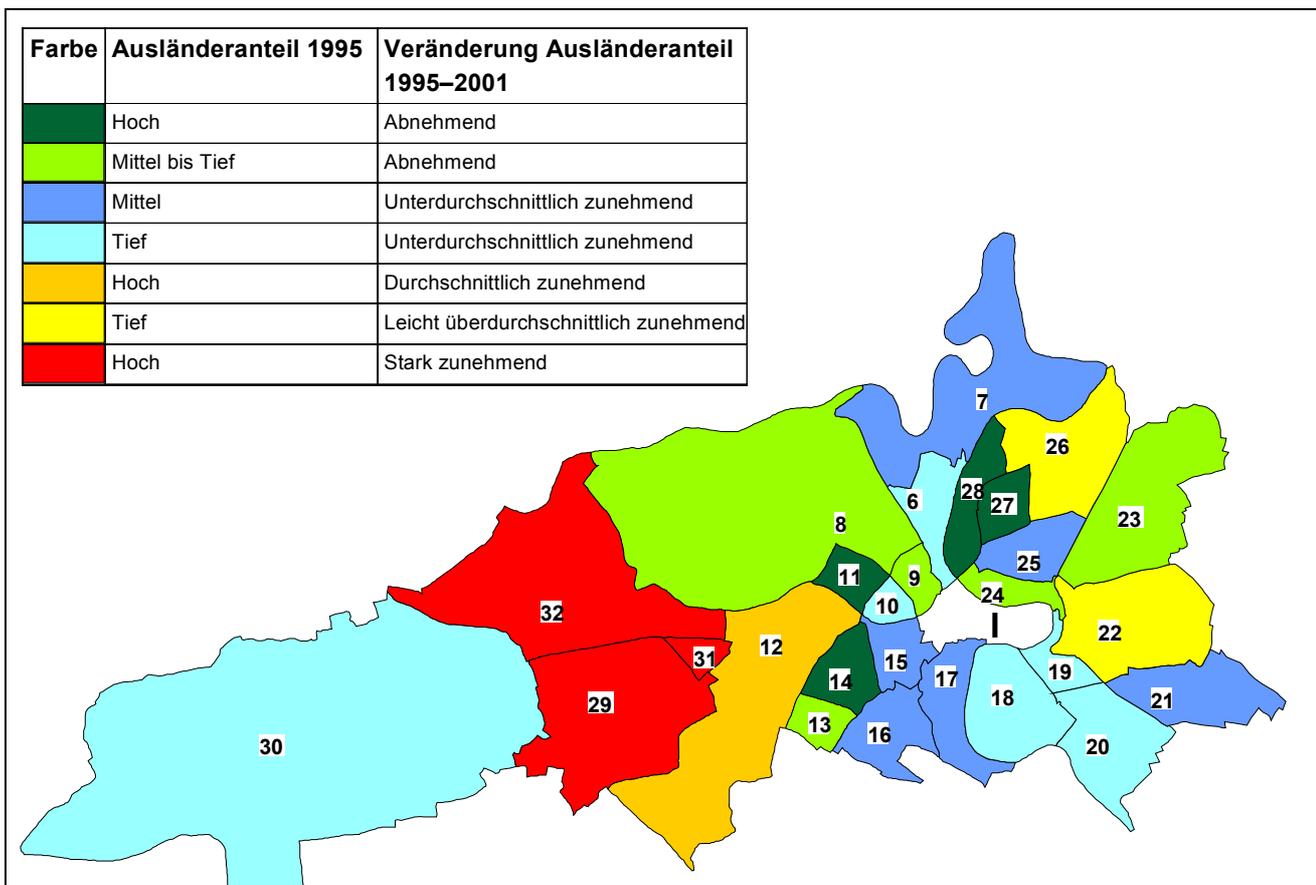
Bisherige Heimat	Jahr									
	1985	1990	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	
Italien	20	24	36	34	37	28	26	56	61	
Deutschland	31	20	3	7	3	4	3	3	7	
Frankreich	8	2	6	3	3	5	3	2	6	
Österreich	10	5	1	2	2	–	–	2	4	
Spanien	1	5	2	4	–	4	1	3	2	
Portugal	...	...	...	1	–	3	–	3	1
Türkei	...	...	...	31	36	34	16	44	51
Ehem. Jugoslawien	...	...	...	41	54	40	48	58	85
Übrige Länder	94	76	128	188	178	141	96	217	304	
Unbekannt	–	–	–	–	–	–	124	46	17	
Gesamttotal	164	132	176	311	313	259	317	434	538	

Im folgenden werden noch die Anteile der ausländischen Wohnbevölkerung in den 32 Statistischen Bezirken und deren Veränderung seit Ende 1995 betrachtet (Figur 18). Der Ausländeranteil Ende 1995 schwankte in den Bezirken zwischen 4,5% (30 Oberbottigen) und 30,0% (12 Holligen) bei einem gesamtstädtischen Wert von 19,0%. Bis zum Jahresende 2001 stieg der Ausländeranteil in der Stadt Bern auf 21,0% an. Die Extreme bilden Ende 2001 die Bezirke 30 Oberbottigen mit 5,1% und 32 Bethlehem mit 35,7%. Der Ausländeranteil ist in den sechs Jahren in elf Bezirken zurückgegangen (13 Weissenstein –3.4 Prozentpunkte, 14 Mattenhof und 28 Lorraine –2,7). In den übrigen 21 Bezirken sind Zunahmen von bis zu sieben Prozentpunkten (32 Bethlehem) festzustellen. Im zweidimensionalen Diagramm lassen sich sieben Gruppen bilden, die in der Karte 1 auch in ihrer räumlichen Verteilung dargestellt sind. Auffallend ist, dass mehrere zentrumsnahe Bezirke mit mittleren bis hohen Anteilen Ende 1995 abnehmende Ausländeranteile aufweisen (Lorraine, Breitenrain, Mattenhof u.a.). Dagegen weisen drei Bezirke im Westen der Stadt mit bereits 1995 hohen Anteilen starke Zuwächse auf (Bümpliz, Bethlehem, Stöckacker). Auch zwei Bezirke am Ost- bzw. Nordrand der Stadt (22 Schosshalde, 26 Breitfeld), die 1995 noch einen tiefen Ausländeranteil hatten, zeigen überdurchschnittliche Zuwachsraten.

Figur 18: Ausländeranteil 1995 und Veränderung 1995-2001 nach Statistischen Bezirken



Karte 1: Typisierung der Statistischen Bezirke nach Ausländeranteil 1995 und Veränderung 1995-2001



In Figur 19 sind noch einmal die Veränderungen der Ausländeranteile in den Statistischen Bezirken zwischen Ende 1995 und Ende 2001 in Prozentpunkten dargestellt. Die Reihenfolge der Bezirke (Bezirke 1-5 zum Stadtteil I Innere Stadt zusammengefasst) ist dabei in dieser Figur absteigend nach dem Ausländeranteil Ende 2001. Auch in dieser Darstellung wird deutlich sichtbar, dass die vier Bezirke mit dem höchsten Anteil 2001 auch diejenigen waren mit überdurchschnittlichem bzw. in drei Fällen dem höchsten Wachstum 1995-2001 (orange/rote Gruppe in Figur 18/Karte 1). In diesen Fällen kann von zunehmender Segregation gesprochen werden. Die nächstfolgenden drei Bezirke (dunkelgrüne Gruppe) weisen zwar auch einen hohen Anteil an ausländischen Personen auf, der Wert ist aber in den sechs Jahren deutlich gesunken. Die Entwicklung dieser Bezirke wird in der Fachliteratur mit Gentrification (Aufwertung des Wohnungsbestandes, Austausch der alteingesessenen Bewohnerinnen und Bewohner durch jüngere, besser gebildete Personen) bezeichnet. Der Bezirk 28 Lorraine, der bis anfangs der neunziger Jahre den höchsten Ausländeranteil aufwies, liegt Ende 2001 nur noch an fünfter Stelle. Die weiteren Einheiten zeigen teilweise steigende, teilweise sinkende Ausländeranteile. Einen grösseren Umfang nehmen diese nur noch in den bereits erwähnten Bezirken 26 Breitfeld, 22 Schosshalde und 13 Weissenstein an.

Figur 19: Veränderung des Ausländeranteils 1995-2001 nach Statistischen Bezirken in Prozentpunkten

